

Gefühlsbetonte Erinnerung

■ ESSLINGEN: Patrick Bianco Quintett eröffnet Herbstsaison im Jazzkeller

VON UDO KLINNER

„Cannonsoul“ heißt das Programm, mit denen das Patrick Bianco Quintett die Herbst- und Wintersaison im Esslinger Jazzkeller eröffnete. Claudia Leutner erinnerte bei ihrer Begrüßung jedoch zunächst an das Wirken des kurz zuvor gestorbenen Kulturreferenten der Stadt Esslingen, Peter Kastner. Er war maßgeblich daran beteiligt, dass der Jazzkeller 1994 wieder eröffnet wurde. Mit „Cannonsoul“ drückten die Musiker in sympathischer Art und Weise ihre Anteilnahme am Tod Kastners aus. Das Quartett ließ in Struktur, Sound und Werkreue den unvergesslichen Julian Cannonball Adderley aufstehen. Allein die Namensgebung war bezeichnend. Der junge Patrick Bianco auf dem Altsaxofon hat seinen Cannonball Adderley geradezu verinnerlicht. Technisch brillant, tonal verblüffend echt und in seinem charmanten Auftritt kam er seinem Vorbild sehr nahe.

Aber wie das so ist, man will kein Plagiat, will zumindest versuchen, aus dem tiefen Schatten zu treten. Tradition – auch wenn es gerade mal 60 Jahre her ist wie bei Cannonball Adderley – mit dem herrschenden Zeitgeist zu vermählen, ist dem Team glänzend gelungen. Peter Tuscher (Trompete), anfänglich etwas schwächlich, Renato Chicco am Klavier (wieder ein glänzender Vertreter der italienischen Schule), Bernd Reiter (Schlagzeug) und der großartige Andy McKee am Kontrabass boten ein kaum erwartetes Ganzes – sie kommen schließlich aus aller Herren Länder – das unverkopften Jazz lieferte. Fortschreitende Kreativität, richtungsweisende Innovationen, Crossover – alles ist stets erforderlich. Aber diesmal durften Herz, Seele und auch Bauch mehr als zufrieden sein. Man konnte sich einfach zurücklehnen und genießen.

Mit Akkuratess nahm sich Bandleader Patrick Bianco Kompositionen von Cannonball Adderley vor, aber

auch von dem unvergesslichen und leider oft nicht genug gewürdigten Victor Feldman („Janine“ und „Lisa“), von Cannonball Adderleys Bruder Nat Adderley („Basha“) und vom universellen Quincy Jones.

Hardbop aus New Yorks 42. Street aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts beherrschten die Themen. Dazwischen waren zauberhafte Soli zu hören, unter anderem von Kontrabassist Andy McKee in einem Bossa Nova-Titel „Minha Saudades“ oder in einem tänzerisch angelegten „If it isn't love“ von Schlagzeuger Bernd Reiter.

Altmeister Peter Tuscher fing sich mehr und mehr während des Konzerts und wusste schließlich in den Kollektiv-Themen mit Patrick Bianco eindrücklich zu überzeugen. Das Quintett war bestens aufgelegt, bot gepflegten und klassischen Sound aus der Geschichte des Jazz und bestätigte in einem fast ausverkauften Keller immer das Gleiche: Es gefällt oder es gefällt eben nicht.



Bestens aufgelegt eröffnen des Patrick Bianco Quintett und Andy McKee die Saison im Jazzkeller.

Foto: Bulgrin